

## NACHRICHTEN

## IVOCLAR organisiert Wissenschaftskonferenz

VADUZ: Vom 9. bis zum 12. Juli ist das Fürstentum Liechtenstein Treffpunkt für Wissenschaftler aus aller Welt, die sich mit dem Thema «Kristallisation in Gläsern und Flüssigkeiten» befassen werden. Seit 1960 ist dies der 6. Internationale Kongress, der Forscher und Wissenschaftler von allen Kontinenten zusammenführen wird. Dieses bedeutende Symposium wird massgeblich von der IVOCLAR AG vorbereitet und durchgeführt. IVOCLAR ist sowohl Mitglied der ICG (International Commission on Glass), dem Weltforum der Glaswissenschaftler, und wird durch den IVOCLAR-Entwicklungschef Dr. Volker Rheinberger und Prof. Dr. Wolfram Höland vertreten. IVOCLAR AG ist auch Mitglied in einer speziellen Arbeitsgruppe der ICG, die sich mit der Entwicklung und Erprobung von Glaskeramiken beschäftigt. Dr. Rheinberger gehört dem internationalen Beratungskomitee des Symposiums an. Prof. Dr. W. Höland wird als Tagungspräsident dieses naturwissenschaftlichen Symposiums leiten. Wissenschaftliche Vorträge und Posterpräsentationen werden von Montag, den 10. Juli bis Mittwoch, den 12. Juli in Vaduz neueste Erkenntnisse über Verfahren, Materialien und Anwendungen von Glas in Industrie und Forschung vermitteln.

## Biberist konstant im Aufwind



BIBERIST: Die Papierfabrik Biberist hat nach der Übernahme durch den finnischen Konzern Metsä-Serla 1997 den Turnaround geschafft: 1999 erwirtschaftete sie einen Jahresgewinn von 67 Mio. Franken, rund doppelt soviel wie 1998. Gesteigerte Produktivität, sinkende Herstellungskosten, mehr Investitionen und eine intensive Bearbeitung des europäischen Marktes: Das sind die Gründe, weshalb die Papierfabrik Biberist in den letzten Jahren wieder zur «rentablen Fabrik» geworden ist, wie Generaldirektor Jürg Müller am Donnerstag vor den Medien sagte. Mit 67 Mio. verzeichnete das Unternehmen 1999 «in etwa eine Verdoppelung des Unternehmensgewinns seit 1998», präziserte Müller auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Zahlen für 1998 wollte er keine nennen.

## Panik bei Kunden einer tschechischen Bank

PRAG: Die tschechische Grossbank Investicni a postovni banka (IPB) leidet unter massivem Kundenschwund. Vor wenigen Tagen war bekannt geworden, dass die IPB für das Jahr 1999 einen Verlust in Höhe von umgerechnet 850 Mio. Fr. eingefahren hat. Kunden bildeten seither Schlangen vor den Bankschaltern, um ihre Einlagen auf andere Banken zu transferieren, berichteten tschechische Tageszeitungen am Donnerstag. Nach Angaben des Blattes «Mlada fronta Dnes» sind seit Wochenbeginn schon 425 Mio. Fr. aus der IPB abgeflossen.

## Schwarzer Tag für britischen Arbeitsmarkt

LONDON: Harter Schlag für den Arbeitsmarkt in Grossbritannien: Die niederländische Bekleidungsgruppe C&A zieht sich aus dem dortigen Geschäft zurück und schliesst alle Niederlassungen. Ausserdem will die BAE Systems 3800 Arbeitsplätze streichen. Die niederländische Bekleidungsgruppe werde alle 113 Filialen im britischen Königreich innerhalb von sechs bis neun Monaten schliessen, teilte die britische C&A-Vertretung am Donnerstag in London mit. Damit gingen 4800 Arbeitsplätze verloren. Gleichentags gab der britische Raumfahrt- und Rüstungskonzern BAE Systems bekannt, 3800 Arbeitsplätze streichen zu wollen. Von der Massnahme seien in erster Linie die Bereiche Verwaltung und Produktion betroffen. Vorstandschef John Weston teilte mit, dass noch Einsparungen zu realisieren seien.

## Nationalbank strafft Zinszügel

Eine Woche nach der EZB: Vom BIP-Wachstum überrascht

GENÈVE: Das rasante Wachstum der Schweizer Wirtschaft im laufenden Jahr hat auch die Schweizerische Nationalbank (SNB) überrascht. Um die Inflation nicht in ungesunde Zonen ansteigen zu lassen, hat die SNB am Donnerstag die Zinszügel gestrafft, zum vierten Mal seit Jahresbeginn.

Genau eine Woche nach der Europäischen Zentralbank (EZB) hat die SNB die monetäre Handbremse gezogen. Sie erhöht das Zielband des 3-Monats-Libors – der Durchschnittspreis, den die Banken untereinander für ungedeckte Kredite verlangen – von 2,5 bis 3,5 Prozent auf 3,0 bis 4,0 Prozent.

Die Nationalbank strebe «bis auf Weiteres» den mittleren Bereich dieses Zielbandes an, sagte SNB-Präsident Hans Meyer am Donnerstag an der Halbjahres-Medienkonferenz der Notenbank in Genève. Bereits am vergangenen 23. März hatte die Nationalbank das Zielband des Libor heraufgesetzt, und zwar um 0,75 Prozent.

SNB-Präsident Meyer begründete die Straffung der Zinszügel mit dem unerwartet starken Wachstum der Schweizer Wirtschaft im laufenden Jahr. Die Nationalbank erwarte für 2000 ein BIP-Wachstum von 3 Prozent, nachdem sie Ende 1999 noch von einer Zunahme um 1,8 Prozent ausgegangen sei.



Um die Inflation nicht in ungesunde Zonen ansteigen zu lassen, hat die Schweizerische Nationalbank am Donnerstag die Zinszügel gestrafft, zum vierten Mal seit Jahresbeginn. (Bild: Keystone)

Für das überraschend starke BIP-Wachstum in der Schweiz nannte Meyer drei hauptsächliche Gründe: die positive Entwicklung im Ausland, insbesondere bei den wichtigsten Handelspartnern (EU, USA und Asien); die Schweiz profitiert heute von den oft schmerzlichen Restrukturierungsmassnahmen während den Rezessionsjahren; die monetären Rahmenbedingungen

tragen ihre Früchte. Die schrittweise Erhöhung des 3-Monats-Libors, die mit dem Zinsschritt vom Donnerstag nunmehr 1,75 Prozent seit Anfang Jahr beträgt, dürfte laut Meyer verhindern, dass der Konjunkturaufschwung die Preisstabilität in der Schweiz in den kommenden Jahren dauerhaft gefährdet. Im nächsten Jahr dürfte die internationale Konjunktur nach Einschätzung

der Nationalbank etwas an Schwung verlieren. In der Schweiz werde die Entwicklung ähnlich verlaufen. Betroffen würden die Exporte und – als Folge der seit Anfang Jahr erfolgten Zinserhöhungen – die Investitionen sowie wahrscheinlich die Hypothekenzinsen sein. Der Konsum der privaten Haushalte werde dagegen lebhaft bleiben.

## Qualitätsstandards für Hotelindustrie

Business Comfort Hotel Corporation in Nendeln erfolgreich

NENDELN: Aufgrund des grossen Erfolges der City Hotels & Residences Cooperation Europa bei ihren deutschen Mitgliedern, soll das Qualitätsmanagement nun zum Standard für die europäischen Mitglieder der Cooperation werden.

Durch ein konsequentes Qualitätsmanagement haben die Mitglieder der City Hotels & Residences Cooperation Europa eine hohe Kundenzufriedenheit und damit Kundenbindung erreicht. Nicht zuletzt haben sie im letzten Jahr die Erlöse ausserdem um 15 % steigern können.

Das Management der City Hotels & Residences Cooperation in Nendeln will deshalb das Qualitätsma-

agement zum Standard für die europäischen Mitglieder der Cooperation machen. Grundlage ist ein Qualitätstest, der von einer externen Dienstleistungsfirma erstellt wird. «Wir legen besonders Wert auf eine neutrale und objektive Beurteilung», so Isabel Chemelli, Pressesprecherin der Cooperation. «Unser Test gibt kaum Anlass zu Auslegungsschwierigkeiten. Die Standards sind klar festgelegt und die Bewertungskriterien ausgesprochen objektiv.»

Neben dem Qualitätstest liegt künftig ein Gästefragebogen mit Rückantwort-Kuvert in allen Zimmern der Mitgliederhotels der City Hotels & Residences Cooperation auf. Die Antworten gehen dann di-

rekt in das Management-Office im Fürstentum Liechtenstein. Dort werden dann die Fragebogen nicht nur abgelegt, sondern analysiert und ausgewertet. «Viele Punkte», so Pressesprecherin Isabel Chemelli, «werden umgehend umgesetzt. Die Gäste wirken sozusagen selbst bei der Verbesserung des Produkts mit und finden so ihr Idealprodukt. Allerdings haben wir aufgrund der sehr hohen Kundenzufriedenheit wenig Beschwerden. Die eigene Research-Gruppe des Management-Office versucht darüber hinaus immer auf aktuellem Ausstattungs- und Dienstleistungsstandard zu sein. Dennoch haben wir schon manchen Trend aus den Gästefragebogen erkannt.»

Mit seinem europäischen Hotelnetzwerk will die City Hotels & Residences Cooperation Europa baldmöglichst den Standard für die Mitgliederhotels in ganz Europa umsetzen.

In der Homepage der Cooperation <http://www.cih.com> gibt es weitere Informationen. (Eing.)

PanAlpina Sicav  
Alpina V

Preise vom 15. Juni 2000

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 59.30

Rücknahmepreis: € 58.03

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 58.30

Rücknahmepreis: € 57.07

## Peter Krüger aus Haft entlassen

Ex-Immobilienkönig einen Tag nach Rey auf freiem Fuss

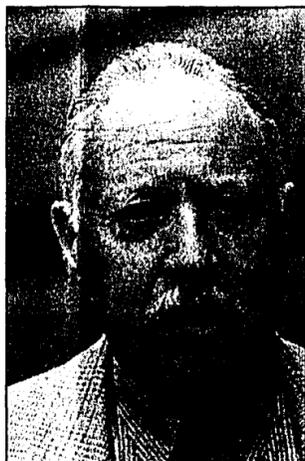
BERN: Weiterer Paukenschlag der Berner Justiz: Einen Tag nach dem gescheiterten Financier Werner K. Rey ist der zu 3,5 Jahren Zuchthaus verurteilte Immobilienhändler Peter Krüger aus der Haft entlassen worden. Krüger darf die Schweiz nicht verlassen.

Das Haftgericht III Bern-Mittelland hat das dritte Haftentlassungsgesuch Krügers vom 23. Mai gutgeheissen, wie es am Donnerstagabend mitteilte. Es sei zum Schluss gekommen, dass die Hinterlegung einer Sicherheitsleistung die bestehende Fluchtgefahr zu bannen vermöge.

Die hinterlegte Kaution von 800 000 Franken entspricht den Prozesskosten. Staatsanwalt Beat Schnell stellte sich nicht gegen die Haftentlassung, angesichts seiner Einschätzung der Fluchtgefahr.

500 000 Franken Kaution waren bereits zuvor hinterlegt worden; nun wurden noch zusätzlich 300 000 Franken beigebracht. Sie stammten aus dem Umfeld von Krüger, sagte

Andrea Gfeller, der Vertreterin von Fürsprecher Patrick Lafranchi, der Krüger vertritt, auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Während Rey seine Strafe effektiv verbüsst



Einen Tag nach Werner K. Rey wurde auch der Ex-Immobilienkönig Peter Krüger auf freiem Fuss gesetzt. (Bild: Keystone)

hat, handelt es sich bei Krüger lediglich um eine vorläufige Haftentlassung unter Auflagen. Diese seien dieselben, wie nach der Freilassung aus der Untersuchungshaft, die Krüger nach der Rückkehr von den Cayman-Inseln in der Karibik 1997 verbüsst.

Ähnlich wie Werner K. Rey ist Krüger 1993, nach dem Zusammenbruch seines Immobilienimperiums, in die Karibik abgetaucht. Das Ehepaar Krüger kehrte im Mai 1997 in die Schweiz zurück, nachdem ein Gericht das Auslieferungsbegehren der Schweiz nach langwierigem Verfahren gutgeheissen hatte.

Beim erstinstanzlichen Urteil im Fall Krüger Ende April bezeichnete der Präsident des Wirtschaftsgerichts Bern, Thomas Maurer, das Verfahren als grössten Fall eines betrügerischen Konkurses, der je in Bern verhandelt worden sei.

Der Verurteilte habe 1992 den Gläubigern kurz vor dem Konkurs 20 Millionen Dollar entzogen. Weiter wurde Krüger wegen ungetreuer Geschäftsführung verurteilt. Mit

hoher krimineller Energie habe er auch dann noch Geld und Luxusautos nach Übersee verschoben, als seine Schweizer Firmen offensichtlich in Liquiditätsschwierigkeiten steckte. Der gesamte Schaden von rund 250 Mio. Franken, der den 88 Gläubigern durch den Konkurs entstand, war nicht Gegenstand des Prozesses. Darüber wurde letztes Jahr ein Vergleich abgeschlossen.

REKLAME

**FORTUNA**  
Investment AG Vaduz  
Inventarwert vom 15. Juni 2000

**FORTUNA**  
Europe Balanced Fund Euro  
EUR 110.18\*

**FORTUNA**  
Europe Balanced Fund  
Schweizer Franken  
CHF 102.44\*

\*+Ausgabekommission

**CENTURUM BANK**